1. (nach Völkl. geschickt zurück!)

Österberg, d. 19. I. 1946

erh. 20. III. 46.
Metz.

Mein Geliebter!

Wie endlos lange habe ich auf einen Brief von Dir gewartet. Meine Freude kannst Du Dir sicherlich ausmalen, als ich heute morgen Deinen lieben Brief erhielt (vom 4. I. 46) Wie froh bin ich, daß es Dir gut geht. Hoffentlich hast Du recht, daß es nicht mehr lange ist, bis wir uns wieder sehen. An eine solch lange Trennung hatte ich damals im März nicht gedacht. Ich will mich mal bemühen, Dir das Wichtigste aus der so bewegten Zeit zu schreiben. Als der A. am 2. Ostertag bei uns einrückte, ging alles wieder erwarten ruhig vor sich. Die SS war, nachdem sie am Karsamstag die Burg u. die beiden großen Gebäude gesprengt hatte, sang- u. klanglos abgezogen. Es war keinerlei Widerstand. In der Burg sind unheimliche Werte vernichtet worden. Die Sprengung war nicht so schlimm. Es ist weiter nichts passiert. Die Burg wurde des mittags gesprengt, des nachts um 12 Uhr war ich noch einmal drin. Es hätte noch vieles rausgeholt werden können, aber die Menschen

waren wir fesgesessen, sie hatten eine Zerstörungswut.
es tat weh, wenn man es sich ansah. Manch einer hat
sich reich gemacht. Ich habe mir nur Wein rausgeholt.
An Sachen von der 44 möchte ich mich nicht bereichern.
Es waren viel kunstvolle Gemälde, Teppiche u. auch
viele gute Bücher drin.
Die Franzosen zogen dann sofort Richtung Heimat.
Raymund hat schon alles geschr., er ist enttäuscht
von seinem geliebten Frankr. Mirana holte dann sei-
nen Sohn zu uns. Sie glaubten, Hanna würde ihn heira-
ten. Als sie dann merkten, daß das nichts gab, wurde
der Alte unverschämt frech. Es fehlte nicht viel, dann
hätte er Hanna umgebracht. Das waren schlimme Tage.
Eine Nacht hatten wir 50 Amerik. im Haus. Sie waren
ganz anständig, nur haben sie mir meine Schmuck-
sachen u. auch meinen Füller mitgenommen. Du
mußt daher entschuldigen, daß ich nicht mit Füll-
schreibe. In Wiesbaden haben viele Amerik. gelegen
jetzt sind auch Engl. dort. Im Mai mußten damals
alle Nordbewohner in den Oberbayern. Da mußten die
Wiesbadener Parteimitglieder 15 Menschen aus-

beschossen. die die 44 im März erschossen hatte. Zum
Glück war es halt. Die wurden dann kirchlich auf
dem Friedhof beerdigt. Der Pastor hat wunderbar gere-
det. Er ist ja immer auf Draht. Bürgermeister ist
der Twert. Dickes war auch Ortsgruppenleiter, ist
noch nicht zurück. Hartmann war Propagandaleiter
ist seit einigen Wochen wieder da.
Im Juni ist bei Gennebahlen eine kl. Margret an-
gekommen. Ich war oft in Akder. Dann wurde in
Holthausen der kl. Ulrich geboren. 2 Tage darauf
kam Heinrich v. noch in der selben Woche Willi.
Wir waren glücklich, doch zu schnell kam die große
Enttäuschung. Wir haben uns schwarz geärgert über
die Herren. Willi ist natürlich immer der schlimmere.
Man muß sich seiner schämen. Wir haben geschuftet
u. geschuftet u. alles für diese Herren getan u. noch war
es nicht richtig. Ich bin dann am 2 Nov. nach hier
gegangen. Mit Willi sprach ich schon lange nicht mehr.
mit Heinrich nur kaum. Mir ist der letzte v. größte

Frage erspart geblieben. Hanna war sehr krank. Sie hat ja wenig rote Blutkörperchen. Eine Woche später kam, ganz unerwartet, Hans Aschwager. Ein Kamerad ein Arzt, der sich in Würzburg niedergelassen hatte, nahm an, er sei tot. Der Aschwager war meinen Brüdern ein Dorn im Auge. Sie waren eifersüchtig u. konnten nicht leiden, daß Mia u. Hanna u. vor allem Vater u. Mutter ihn gern mochten. Am Hl. Abend kam dann der letzte Knall: Willi schmiß Hanna u. Mia raus. Das war eine traurige Weihnacht. Hanna u. Mia sind unter. Hinrich spielt vorläufig Dienstmädchen. Ich war nach Weihnachten einige Tage zu Hause, natürlich unter. Erst habe ich mich ganz furchtbar gegrämt, doch schließlich habe ich mich beruhigt u. schöne Tage in W. verlebt. Hoffentlich hast Du meine Karte erhalten, die ich Dir von dort schrieb. Ich war glücklich Dir wenigstens 25 Worte schreiben zu können. Otto ist in Italien, es geht ihm sehr gut. Ein Lichtblick, besonders für meine Eltern.